

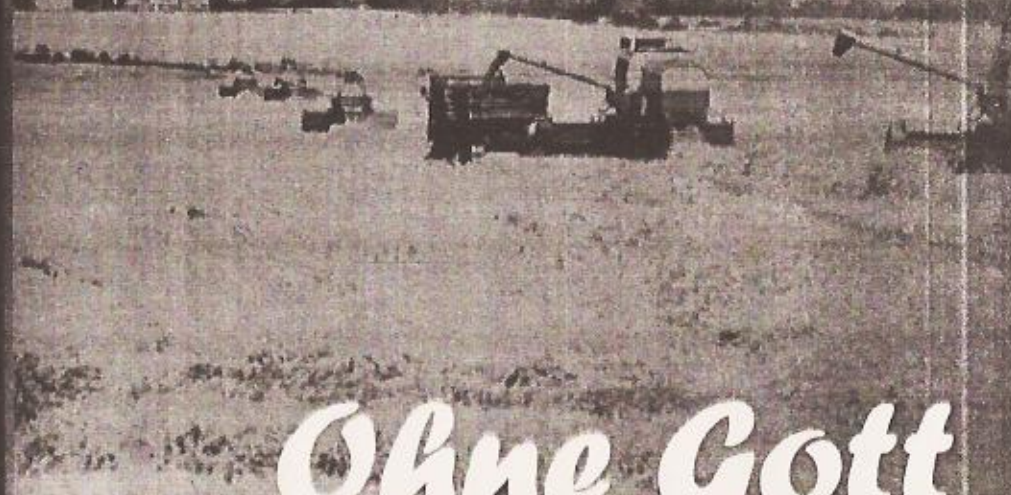
## *Ohne Gott und Sonnenschein*

Im sogenannten sozialistischen Frühling des Jahres 1960 wurde die Zwangskollektivierung der Landwirtschaft in der ehemaligen DDR völlig überstürzt zu ihrem Ende geführt. Alle bis dahin noch einzeln wirtschaftenden Bauern wurden zum Eintritt in die Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft gezwungen.

Im Rahmen dieses Buches werden anhand von Akten der damals alles beherrschenden Staatspartei SED die Ereignisse jener Zeit beleuchtet. Der Inhalt dieser Unterlagen steht dafür, daß der Eintritt zahlreicher Landwirte in die Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften keinesfalls auf der Grundlage der Freiwilligkeit erfolgt ist.

Im Verlauf der vorliegenden Abhandlung wird darüber hinaus auf zahlreiche Ereignisse eingegangen, die auch die Menschen auf dem Lande in den 50er Jahren bewegt haben, wie zum Beispiel die Spaltung Deutschlands, die Situation der Vertriebenen, das Verhältnis zur sowjetischen Besatzungsmacht, der Tod Stalins, der Arbeiteraufstand vom 17. Juni 1953 und anderes mehr. Es wird auch über die Verhältnisse in der ersten LPG der DDR, Meixleben, berichtet, deren Kenntnis viele Landwirte damals davon abgehalten hatten, freiwillig einer LPG beizutreten.

Jürgen Gruhle



# *Ohne Gott*

# *und*

# *Sonnenschein*



## Die erste LPG der DDR

Im entsprechenden Findbuch des Thüringer Hauptstaatsarchives Weimar fand sich unter den Hinweisen auf die Akten der SED-Bezirksleitung Erfurt auch die Bestandsbezeichnung „Besuch des Genossen Walter Ulbricht in der LPG Merxleben“. Neugierig geworden, hatte der Autor um die Einsichtnahme in diesen Bestand gebeten und damit keinen Fehlgriff getan. Die abschreckenden Zustände in dieser „Muster-LPG“ waren nämlich für viele Einzelbauern damals auch ein Grund dafür gewesen, sich dem LPG Beitritt so lange wie möglich zu verweigern.

Wie stellte sich die Situation in der Gemeinde Merxleben (am Rande der thüringischen Kreisstadt Langensalza gelegen) zu Beginn der fünfziger Jahre dar? Von den damals 780 Einwohnern der Gemeinde waren 310 Vertriebene aus den deutschen Ostgebieten gewesen. In dem Ort gab es 86 ablieferungspflichtige bäuerliche Betriebe, darunter befanden sich 23 im Ergebnis der Bodenreform entstandene Neubauernstellen. Die Inhaber dieser Höfe bewirtschafteten 180 ha der landwirtschaftlichen Nutzfläche der Gemeinde, das waren ca.

22 % Im Besitz der Neubauern befanden sich 1951 insgesamt fünfzehn Pferde und ein Traktor, das waren rund 1/6 der tierischen und 1/19 der motorischen Zugkräfte des Ortes.

Die Parteiorganisation der SED im Dorfe zählte fünfzig einheimische Mitglieder, dazu kamen noch zwanzig Genossen, die in anderen Betriebsparteiorganisationen organisiert waren, so daß es in Merxleben insgesamt siebzig SED-Mitglieder gegeben hatte. Bis auf drei waren alle der Neubauern Mitglieder der Partei.

Auf der anderen Seite standen die Großbauern des Ortes, von denen einige schon vor 1933 der NSDAP beigetreten waren, ein Großbauer war Mitglied des „Stahlhelms“ gewesen. Der Instrukteur, der den „Überprüfungsbericht über die Gemeinde Merxleben“ verfaßt hatte, dem diese Angaben entnommen wurden, bemerkte zur politischen Haltung der Großbauern, „daß sie unserer antifaschistisch-demokratischen Ordnung ablehnend gegenüberstehen“.

Der während der Bodenreform enteignete Gutsbesitzer von Merxleben, ( ), bewirtschaftete in der Nachbargemeinde Sundhausen einen 45 ha großen Betrieb, den er von seiner Frau geerbt hatte. Die Großbauern von Merxleben unterhielten „freundschaftliche Beziehungen“ zu ihm und hatten auch sonst in jeder Form versucht, „den Neubauern das Leben schwer zu machen“. So hatten sie zu ihnen gesagt: „Ihr braucht euch nicht erst groß einzurichten, ihr werdet euer Zeug sowieso wieder los, das habt ihr ja nur gepachtet.“ Einem Neubauern, der um Ausleihe einer Drillmaschine gebeten hatte, wäre geantwortet worden: „Wenn ihr Bauer spielen wollt, dann schafft euch selbst Maschinen an, von mir bekommt ihr keine“.

Nach Ansicht des Instrukteurs war die VdgB in Merxleben eine „Vereinigung von Großbauern und Spekulanten“. Es hatte von ihrer Seite her keine oder nur wenig Unterstützung für die Neubauern gegeben. „Obwohl im Ort achtzehn Traktoren

vorhanden sind, hat kein Traktorenbesitzer den Neubauern bei der Erstellung ihrer Gehöfte im Jahre 1947 und 1948 geholfen. Der einzige, der sich bereit erklärte, Materialtransporte für die Neubauern durchzuführen, war der Vorsitzende der VdgB, Herr ( ). Er ließ sich aber seine Fuhren nicht nur gut bezahlen, sondern stellte darüber hinaus die Bedingung, daß von dem Baumaterialien-Kontingent der Neubauern ein Zehntel an ihn abgegeben werden muß. Aus diesem Material, das er den Neubauern abgegaunert hatte, baute sich ( ) einen großen Schuppen. Wenn ( ) für den Neubauern Großmann Sand oder andere Baumaterialien gefahren hat, mußten neben der Bezahlung der Transportkosten die Frau und die Schwester von Großmann beim ( ) unbezahlte Arbeit verrichten, also Frondienst leisten.“

Gerüchte über die irgendwann bevorstehende Kollektivierung der Landwirtschaft gab es schon damals, so hätte der frühere Bürgermeister der Gemeinde geäußert: „Wir können uns ganz genau ausrechnen, wann wir die Kolchose haben, und zwar ist es nicht mehr lange bis dahin, wenn uns der liebe Gott nicht davor behütet“.

Wegen der mangelnden Unterstützung durch die VdgB hatten die Merxlebener Neubauern im weiteren Verlauf eine sogenannte Abliefergemeinschaft gegründet. Deren hauptsächlichster Initiator war das SED-Mitglied Großmann. Dieser war Umsiedler, Neubauer und hatte in Merxleben zunächst die Ortsgruppe der SPD gegründet. Auch der damalige Bürgermeister des Ortes, der sich nach Kriegsende in sowjetischer Gefangenschaft befunden hätte, war an der Bildung der Abliefergemeinschaft beteiligt gewesen.

Die Bildung einer solchen Gemeinschaft entsprach zu jener Zeit noch nicht der politischen Linie der Partei, weil diese noch ausschließlich auf die Stärkung der Rolle der VdgB in den Gemeinden setzte. Die Mitglieder der Abliefergemeinschaft hatten sich nach Angaben des Berichterstatters ein Statut gegeben und betrachteten ihre Interessenvereinigung als Kampfinstrument gegen die ortsansässigen Altbauern. Beitrittswillige Altbauern waren mit dem Bemerkten, diese sollten eine „Altbauern Abliefergemeinschaft“ bilden, abgewiesen worden.

Der Berichterstatter hatte auch notiert, daß die Mitglieder der Gemeinschaft eine feste Einheit bildeten, denn bei deren Sitzungen hatte bisher keiner der Neubauern gefehlt. Bei der BHG Thamsbrück hatte die Leitung der Abliefergemeinschaft einen Kredit erwirkt, von dessen Mitteln zehn Kühe gekauft wurden. Für die bedürftigsten unter den Neubauern beschaffte der Vorstand dreißig Zentner Stroh. Um sich von der „knechtenden“ Abhängigkeit von den Großbauern befreien zu können, kaufte die Gemeinschaft eine Spezial-Drillmaschine für Feinsämereien, die nur von ihren eigenen Mitgliedern benutzt werden durfte.

Die Parzellen der Neubauern lagen alle in einem zusammenhängenden Stück, so daß diese die Fruchtfolge so einrichten konnten, daß zum Beispiel der Weizen aller Neubauern in einem Stück angebaut wurde. Die gemeinsame Bodenbewirtschaftung und Aberntung sollte die Arbeit der MAS erleichtern und damit letztendlich für die Neubauern verbilligen. Auch beim Dreschen und beim Abliefern unterstützten sie sich gegenseitig.



Der Instrukteur aus Mühlhausen empfahl, die Ablieferungsgemeinschaft nicht dadurch zu liquidieren, daß man einfach deren Statut annullierte. Vielmehr sollten die Neubauern auf die Unrichtigkeit ihres Handelns hingewiesen werden. Gleichzeitig sollten „reaktionäre Elemente“ aus der Dorfparteiorganisation entfernt werden. Die Leitung der VdgB sollte in die Hände der besten Neu-, Klein- und Mittelbauern gelegt werden.

Nach dem im April 1952 erfolgten Kurswechsel hin zum Aufbau des Sozialismus in der DDR wendete sich das Blatt auch zugunsten der Möglichkeit, nunmehr LPG en bilden zu können. Großmann beschrieb später die neue Situation „Wir wollten uns zu einer LPG zusammenschließen und führen deshalb am 6.6.1952 zum ZK unserer Partei, um uns die Genehmigung dafür zu holen. Auf der 2. Parteikonferenz, wo die Schaffung der Grundlagen des Sozialismus in der DDR beschlossen wurde, wurde sogleich unserem Wunsch Rechnung getragen und die Bildung von LPG en auf der Basis der Freiwilligkeit des Zusammenschlusses in der DDR zugesagt. Am 8.6.1952 wurde von zweiundzwanzig werktätigen Bauern die erste LPG in der DDR gegründet. Wir gingen dazu über, die Felder der einzelnen werktätigen Bauern, die sich zur Genossenschaft zusammengeschlossen haben, durch die Beseitigung der Grenzsteine zusammenzulegen. Gleichzeitig setzte eine starke Verleumdungskampagne des Klassengegners gegen meine Person und die Genossenschaft ein, indem man sagte, Großmann hat von der Regierung Gelder erhalten, um dafür zu sorgen, bei uns das Kolchosensystem einzuführen. Dann ginge es unseren Bauern genau so schlecht wie den Kolchosbauern in Rußland.“

Mit neuen gesammelten Erfahrungen aus den Kolchosen, Sowchosen und Versuchsstationen kehrte ich zu meinen Genossenschaftsbauern nach Merxleben zurück. Jetzt gilt es, diese Erfahrungen in unserer Genossenschaft zur Anwendung zu bringen und auf alle Genossenschaften zu übertragen. Eine Hauptaufgabe sehe ich darin, die Neuerermethoden zur schnellen Ertragssteigerung allen Mitgliedern der Genossenschaft klarzumachen und in unserer Genossenschaft zur Anwendung zu bringen.“

Im folgenden soll aus dem Statut der LPG Merxleben zitiert werden. „Die werktätigen Bauern der Gemeinde Merxleben schließen sich freiwillig zu einer Produktionsgenossenschaft zusammen, um in gemeinsamer Arbeit die tierische und pflanzliche Produktion auf das höchste Maß zu steigern.“

Dieser Zusammenschluß ist der richtige Weg, die im Rahmen des Volkswirtschaftsplanes gestellten Aufgaben besser zu erfüllen, um frei und unabhängig vom Großbauern zu sein und einer gesicherten Zukunft entgegenzugehen.

Die Mitglieder verpflichten sich, die Produktionsgenossenschaft zu entwickeln und zu stärken, ehrlich zu arbeiten, das Volkseigentum zu beschützen, ihre Viehbestände gut zu versorgen und zu pflegen, die Aufgaben, die ihnen im Rahmen der Volkswirtschaftspläne gestellt werden, zu erfüllen und alle Mitglieder zu wohlhabenden Genossenschaftsbauern zu machen.

Der Boden ist Eigentum des werktätigen Bauern. Die Bodenflächen der Genossenschaftsmitglieder werden zur besseren Ausnutzung der Maschinen einheitlich bearbeitet. Die Fluranteile eines jeden Mitgliedes sind durch Holzpflocke gekennzeichnet. Die Feldflur der Mitglieder der Produktionsgenossenschaft wird entsprechend der Fruchtfolge in Felder eingeteilt.

Die Einteilung wird gemäß des Anbauplanes vorgenommen. Die einzelnen Kulturen werden geschlossen geplant.

Als Mitglied in der Produktionsgenossenschaft können alle Klein-, Kleinst- und Mittelbauern aufgenommen werden. Die Aufnahme erfolgt durch die Mitgliederversammlung. Großbauern werden in die Produktionsgenossenschaft nicht aufgenommen.“<sup>22</sup>

1953 initiierte die Partei ein großes Bauprogramm in der LPG Merxleben, die sich mittlerweile den Namen Walter Ulbrichts zugelegt hatte, um die Genossenschaft zum Paradebeispiel zu entwickeln, nicht nur für den Bezirk Erfurt, sondern für die gesamte DDR.

Schon bei der Realisierung der ersten Baumaßnahmen traten jedoch erhebliche Mängel auf, die zum Teil durch eine fehlerhafte Projektierung verursacht worden waren. Jedenfalls kritisierte die Abteilung Landwirtschaft der SED-Bezirksleitung Erfurt, daß zu lange gebaut würde, die Baumaßnahmen zu teuer kämen und notwendige fachliche Gesichtspunkte nur ungenügend berücksichtigt worden wären. Am 14. Mai 1953 ordneten dieselben Genossen an, die Bauzeiten bedeutend zu verkürzen, um die Maßnahmen bis zum sechzigsten Geburtstag Ulbrichts am 30. Juni 1953 abschließen zu können. Der ursprünglich geplante Fertigstellungstermin war eigentlich der 15. Oktober 1953 gewesen. Zusätzlich zu den bereits in der LPG tätigen Bauarbeitern und Genossenschaftsbauern sollten täglich in Merxleben weitere 120 Werktätige aus dem Kreisgebiet bei den Stall- und Straßenbauten zum Einsatz kommen.

„Die Durchführung der Sonderaktion Merxleben erfordert eine straffe Leitung. Als Oberbauführer für die Baumaßnahmen wird im Auftrage des Rates des Bezirkes der Genosse ( ), Abteilungsleiter für Aufbau sofort seine Tätigkeit aufnehmen. Für alle Transportfragen sowie den Straßenbau ist der Genosse ( ), Leiter der Abteilung Verkehr beim Rat des Bezirkes, verantwortlich.“

Im Dezember des Jahres 1953 erhielt der Vorsitzende des Rates des Bezirkes Erfurt eine persönliche Mitteilung der Bezirksstelle der Deutschen Bauernbank Erfurt, über welche damals die Kreditvergaben für die LPG en abgewickelt wurden. „Aus der Planüberprüfung per 30.10.53 ist ersichtlich, daß die LPG Merxleben am 31.12.1953 voraussichtlich mit einem Minus von rund 227.500,- DM abschließen wird. Unsere Kreisstelle hat allerdings nur die finanzielle Gegenüberstellung vornehmen können, jedoch halten wir es bei Merxleben für unbedingt erforderlich, daß ein Kollektiv von Landwirtschafts- und Tierzuchtspezialisten die Ursachen dieser schlechten Planerfüllung genauer ergründet, um aus in diesem Jahr begangenen Fehlern für die Folgezeit für die LPG Merxleben die richtigen Schlußfolgerungen zu ziehen.“ Auch äußerte der Bezirksstellenleiter den Standpunkt, „daß in einer Beispiel-LPG alles in Ordnung sein



muß, auch der Produktions- und Finanzplan.“ Insbesondere bemängelte er „das sporadische und sehr autoritäre Eingreifen des Genossen Großmann in alle Belange seiner LPG“

Möglicherweise auf Anweisung der SED-Bezirksleitung, die von diesem Schreiben ebenfalls Kenntnis erhalten hatte, führte das Sekretariat der Kreisleitung Langensalza am 13. Dezember 1953 eine Sitzung direkt vor Ort durch. Selbstkritisch wurde dabei eingeschätzt, daß angesichts „der Bedeutung der LPG ‚Walter Ulbricht‘ als eine der ersten LPG en in der DDR die Anleitung und Unterstützung durch die Kreisleitung der Partei nicht ausreichend“ gewesen sei

Den Arbeitsstil des LPG-Vorsitzenden, der sich oft in Kleinigkeiten und Einzelheiten verlor, wollte man dadurch ändern, daß mit Hilfe der Genossen der Parteileitung ein konkreter Arbeitsplan aufgestellt würde, in welchem sich Großmann auf die Lösung der Hauptaufgaben zu konzentrieren hätte. „Dem Genossen Großmann wird empfohlen, an der Kreisabendschule des Marxismus-Leninismus teilzunehmen.“

Im Januar 1954 führte die Abteilung Finanzen/Abgaben des Rates des Bezirkes eine weitere Überprüfung der LPG durch, anläßlich derer sich die katastrophale finanzielle Lage der LPG erneut offenbarte. So hätte man einen ungedeckten Kredit in Höhe von 106 000,- DM aus dem Jahre 1953 in das neue Jahr übernommen, welcher daraus resultierte, daß der Fonds für Mechanisierung 1953 in dieser Höhe überzogen worden wäre. Der LPG Vorsitzende hätte während der Überprüfung immer wieder versichert, daß die Durchführung der Aufgaben der LPG-Mitglieder ohne die Anschaffung landwirtschaftlicher Geräte und sonstiger Ausrüstungsgegenstände gefährdet gewesen wäre.

Die Funktionäre des Rates des Bezirkes empfahlen, daß der Staatshaushalt einen Zuschuß in Höhe von 126 000,- DM geben sollte, weil die Zinsen des Baukredits in Höhe von 20 000,- DM ebenfalls durch die LPG getragen werden müßten. Eine mögliche Alternative zur Senkung der finanziellen Belastung der LPG sahen sie in der Umwandlung des Baukredits in ein zinsloses Darlehen. Gegenüber den eigenen Mitgliedern kam der Vorstand auch immer weiter in Bedrängnis, da man für das Jahr 1953 noch ca. 130 000,- DM an restlichen Arbeitseinheiten und Bodenanteilen an die Mitglieder auszuzahlen hatte. „Die Zahlung dieser Reste kann insbesondere aus politischen Gründen nicht mehr länger hinausgeschoben werden. Kollege Großmann hat dringendst darauf hingewiesen, daß er eine Auszahlung dieser Restbeträge auf keinen Fall länger als eine Woche mehr hinauszögern kann.“

Am 29. Dezember 1953 schließlich weilte Walter Ulbricht in Merxleben. „Die Brigadiere der LPG Merxleben waren gut vorbereitet und erläuterten ihre Aufgaben und die errungenen Erfolge. Anschließend wurde eine Vollversammlung durchgeführt. Genosse Ulbricht legte besonders großen Wert auf die Diskussion.“

Genosse Walter Ulbricht faßte die Diskussion zusammen, indem er den Genossenschaftsbauern die Perspektive der Landwirtschaft in der DDR erläuterte und gleichzeitig auf die Lage der werktätigen Bauern im Westen unserer Heimat verwies. Sodann die Schlußfolgerung zog, daß die Erfolge in Merxleben ein bedeutender Beitrag im Kampf um die Einheit und den Frieden sind, denn die Genossenschaftsbauern zeigen durch ihre praktische Arbeit, daß der Weg der Landwirtschaft in der DDR zum Frieden, [zu] Einheit und Wohlstand führt.“

Im April 1954 berichteten Angehörige des VPKA Langensalza ihrer vorgesetzten Dienststelle über die LPG Merxleben. „Der Schutz während der Nachtzeit wird einem sechzigjährigen Mann, der keinesfalls diesen Aufgaben aufgrund seines hohen Alters gewachsen ist, überlassen. Die LPG ist von allen Seiten offen und durch keinerlei Umzäunung geschützt. Sämtliche Stallungen waren bis vor kurzer Zeit unverschließbar, und erst durch das persönliche Eingreifen des ABV wurden in der letzten Zeit Schlösser angebracht.“

Die Sicherung der LPG ist um so mehr erforderlich, da im Monat März 1954 der dort eingesetzte Agronom sowie der ehemalige Parteisekretär republikflüchtig wurden. Beide besitzen sehr genaue Kenntnisse über die Struktur und Lage sowie personelle Zusammensetzung der LPG ( ) war die rechte Hand des Genossen Großmann gewesen und hatte überall Einblick.

Die LPG hat im Jahre 1953 zur Auszahlung der geleisteten Einheiten einen kurzfristigen Kredit in Höhe von ca. 430 000,- DM aufgenommen, der im Jahre 1954 zurückzuzahlen ist. Das Geld ist in der Hauptsache im vorhandenen Schweinebestand investiert. Nach den jetzigen Bedingungen wäre es ein Leichtes, die Schweine zum Beispiel mit Schweinepest zu infizieren, und es würde der LPG und dem Staate ein ungeheurer Verlust entstehen.“

Weil es sich bei der LPG Merxleben um einen Vorzeigebetrieb handelte, wurde sie „ständig von Delegationen und sonstigen Besuchern aufgesucht, und es ist unumwunden notwendig, entsprechende Maßnahmen wie zum Beispiel Anlegen von Desinfektionsmatten, bei Besichtigung der Ställe Oberbekleidung (Berufskittel) und vielleicht Gummistiefel, die ebenfalls desinfiziert werden, zu treffen.“

Zwei von diesen Mitgliedern waren ehemalige Gutsinspektoren, einer davon war Wirtschaftssonderführer in der damaligen besetzten Sowjetunion, einer war ehemaliger Ortsgruppenleiter und drei davon waren Großbauern. Es wurde festgestellt, daß ein kleiner Teil der LPG-Mitglieder noch sehr starke Verbindungen zu den Großbauern im Dorfe hat und eine gesellschaftliche Arbeit von diesem Personenkreis nicht geleistet wird. Es besteht also die Vermutung, daß diese Mitglieder den ständigen Einflüssen der gegnerischen Elemente unterliegen und [sic] sich zu ihren Werkzeugen machen lassen.“

Abschließend schlugen die Mitarbeiter des VPKA vor, einen Wachdienst in der Stärke von drei Mann ständig in der LPG einzusetzen, „welche die entsprechenden politischen Voraussetzungen und Qualitäten besitzen“ müßten. „Der Versuch, die LPG während der Nachtzeit durch eigene Mitglieder zu schützen, ist fehlgeschlagen, weil die Mitglieder



auf dem Standpunkt stehen, daß sie dann am anderen Tage nicht arbeiten können. Darüber hinaus ist diese Maßnahme völlig unzulässig, da bei der Bewachung eine gewisse Interessenlosigkeit vorherrscht und des öfteren die Nachtwache schlafend angetroffen wurde.“

Für den Mai des Jahres 1954 war eine weitere Überprüfung in der LPG Merxleben angesetzt worden. Der Instrukteur hatte sich dabei auch die Meinung eines ortsansässigen Einzelbauern notiert. „Der Bauer ( ) bringt bei jeder Diskussion zum Ausdruck, daß in der LPG nur Faulenzer sind und [daß die] vom Staate noch unterstützt werden.“

„Wenn man sich den Arbeitstag des Genossen Großmann analysiert, so muß man feststellen, daß er für seine eigentliche Arbeit als Vorsitzender, das heißt für eine systematische, politische Vorwärtsentwicklung der LPG zu sorgen, wenig Zeit findet. Seine Arbeit besteht in hunderterlei kleinen Entscheidungen, die oft von den Brigadiere bzw. von den verantwortlichen Vorstandsmitgliedern entschieden werden könnten.“

Der Vorsitzende des Rates des Bezirkes stattete der LPG Merxleben im Dezember 1954 einen Besuch ab. „Bereits bei der Anfahrt zur Verwaltungsbaracke konnten wir feststellen, daß eine Delegation von rund fünfzig Personen Einrichtungen der LPG besichtigte und während unseres Dortseins kam die telefonische Anfrage für weiteren Delegationsbesuch.“

In den letzten zwei Jahren hat der Rat des Bezirkes großzügig Hilfe geleistet aus Mitteln, die für Straßenbaukosten in anderen Kreisen geplant waren, die jedoch von uns für Merxleben abgezogen wurden. Außerdem wurde durch einen umfassenden Patenschaftseinsatz der Straßenbaubetriebe eine große Hilfe gegeben. Die durchgeführten Straßenbauarbeiten haben jedoch durch die Benutzung dieser Straßen durch schwere Fahrzeuge schon wieder erheblichen Schaden erlitten. Innerhalb des Stallgeländes ist im übrigen keinerlei Straßenbau durchgeführt, so daß Straßen und Wege ab Hof Großmann in das gesamte Stallgelände einfach grundlos sind. Weder Anfahrtsstraßen noch Verbindungswege zwischen Stallungen und Futterhaus sind irgendwie ausgebaut. Auf dem gesamten Gelände ist auch der Mutterboden liegegeblieben, und dort bewegen sich Raupenfahrzeuge und Traktoren mit schweren Anhängegeräten. Bei nasser Witterung sind die Straßen grundlos.“

Der Genosse LPG-Vorsitzende allerdings sah die Dinge nicht so pessimistisch. Auf dem IV Parteitag der SED im März 1954 durfte er in der Diskussion sprechen. „Trotz der erheblichen Schwierigkeiten haben wir im Jahre 1953 bewiesen, daß die genossenschaftliche Produktionsweise den noch individuellen Bauern weit überlegen ist.“

„Laufend bekomme ich anonyme Drohbriefe, welche mich jedoch in der Arbeit nicht hindern, sondern vielmehr stärken, beweisen sie doch, daß wir auf dem richtigen Wege sind.“

Wie chaotisch es wirklich in dieser LPG zugeht, zeigte auch die Situation in der genossenschaftlichen Viehhaltung. In den Jahren 1952 bis 1954 war der Viehbestand im großen Umfang erweitert worden, ohne daß gleichzeitig die Anbauflächen für das

notwendige Futter vergrößert worden wären. Aus diesem Grunde mußte die LPG Kraftfutter hinzukaufen, für das im Finanzplan ursprünglich keine Mittel eingeplant gewesen waren.

Im Februar 1955 sah sich der Vorsitzende des Rates des Bezirkes daher gezwungen, bei höchsten Stellen erneut um finanzielle Zuschüsse nachzusuchen. Er schrieb an den Landwirtschaftsminister der DDR: „Die Situation in Merxleben ist so, daß unter allen Umständen eine Ausnahmeregelung getroffen werden muß, um den Bau fester Straßen bzw. Wege zwischen den Wirtschaftsgebäuden zu gewährleisten. Darüber hinaus muß die zum größten Teil schon vorhandene Innenmechanisierung in Anwendung kommen. Anders ist die Rentabilität in der Arbeit der LPG Merxleben nicht zu schaffen.“

Wegen der miserablen Futtersituation wurde in der LPG Merxleben eine Beratung mit der Erfurter Tierzuchtinspektion durchgeführt. „Maststall. Hier zeigte sich ein erschreckendes Bild. 50 % der Tiere müssen mehr oder weniger als Kümmerer bezeichnet werden. Der Ernährungszustand der Tiere ist unter aller Würde. Wie uns der Kollege ( ) sowie der Kollege Schweinemeister mitteilten, steht die Futtergrundlage überhaupt in keinem Verhältnis zu den aufgestellten Tieren (700 Stück). Der LPG Merxleben muß entweder durch die Bereitstellung von Futtermitteln geholfen werden oder bis zur neuen Ernte muß eine Reduzierung der Schweinebestände vorgenommen werden.“

Im Text einer Wirtschaftlichkeitsuntersuchung der Deutschen Bauernbank hieß es: „Der Vorsitzende überschreitet seine Befugnisse, die im Statut § 35 festgelegt sind. Er verfügt großzügig über genossenschaftliche Mittel, ohne die Mitgliedschaft zu hören. In einem Falle wurden 54,- DM für Schnaps und 12,- weitere DM für Bier ausgegeben, weil die Bauarbeiter dadurch angeregt werden sollten, die Termine vorfristig zu erfüllen.“

In der LPG werden durchschnittlich sieben Landarbeiter beschäftigt, die mit Rücksicht auf die Mitgliederzahl bei besserer Arbeitsorganisation trotz des Bauvorhabens entbehrlich sind. Der Arbeitskräftebesatz der LPG ist jedoch so gut, daß auf fremde Arbeitskräfte in der Saison verzichtet werden kann. Die LPG muß lernen, nach dem Prinzip der wirtschaftlichen Rechnungsführung zu arbeiten. Das trifft sowohl zu für die Entfaltung der Initiative der Mitglieder als auch für die Durchsetzung des Prinzips der strengsten Sparsamkeit.“

Der Kreisleitung in Langensalza war damals nicht verborgen geblieben, daß die LPG Merxleben während der Erntearbeiten ständig hinter den Einzelbauern zurückblieb. Einer ihrer Mitarbeiter schrieb dazu im September 1955: „Betrachtet man die Arbeitseinsätze der Genossenschaftsmitglieder selbst, so muß man feststellen, daß seit 15. Juli bis zum vergangenen Sonntag an Sonntagen grundsätzlich keine Arbeit von den Feldbaubrigaden geleistet wurde, außer Grünfütterereinfuhr. Das gleiche trifft zu, daß sonabendts mittags die Arbeiten meistens beendet werden. Der Grund des Zurückbleibens der Genossenschaft in der Getreideernte ist unseres Erachtens vielmehr darin zu suchen, daß in der LPG Merxleben eine schlechte Arbeitsorganisation vorhanden ist und zum Teil auch von einer Anzahl Genossenschaftsmitglieder eine schlechte Arbeitsmoral an den Tag gelegt wird.“



Der Genosse Großmann kümmert sich sehr viel um Kleinigkeiten, wie zum Beispiel die Zubereitung und Ausgabe des Essens für Arbeitseinsätze, welches er oftmals selbst durchführt und verliert dadurch den Überblick über die Genossenschaft und [er] erkennt dadurch die Hauptaufgaben nicht

Wir sind der Meinung daß die vorhandenen und zum Einsatz gekommenen Arbeitskräfte ausreichen, um die Ernte schnell und verlustlos zu bergen, daß aber von seiten der werktätigen Einzelbauern eine größere Arbeitsintensität und bessere Arbeitsorganisation an den Tag gelegt wurden, dadurch war es auch möglich, daß ein Teil der werktätigen Einzelbauern ihre Erntearbeiten schnell beenden konnten.“

Zum Jahresende 1955 zeichnete sich wiederum ab, daß der Plan nicht erfüllt werden und man zusätzliches Geld vom Staat benötigen würde. Die LPG teilte dem Rat des Kreises Langensalza daher mit „Das in Zusammenarbeit mit der Deutschen Bauernbank und dem Rat des Kreises Langensalza errechnete vorläufige Jahresergebnis zeigt, daß der Produktions und Finanzplan des Jahres 1955 nicht erfüllt wird Die erreichten Einnahmen bleiben mit rund 197 000,- DM unter den geplanten Einnahmen, so daß sich der Wert der Arbeitseinheit auf DM 2,- beläuft Die Mitgliederversammlung am 20.12.1955 beschließt einstimmig Die Arbeitseinheit mit DM 6,- auszuzahlen und hierfür einen Sonderkredit in Höhe von DM 130 000,- aufzunehmen Die Rückzahlung dieses Kredites sowie die Rückzahlung des bereits bestehenden überfälligen Kredites wird auf acht Jahre festgelegt Die Zahlung der ersten Rate erfolgt im Jahr 1956 mit DM 20 000,-

Die geplanten Einnahmen aus der Pflichtablieferung Obst von ca. DM 6000,- sind durch Witterungseinflüsse ausgefallen Die aus dem Hopfenanbau geplanten Einnahmen von DM 10 000,- konnten nicht realisiert werden, da die Anpflanzung der Hopfenkulturen zu einem agrotechnisch ungünstigen Termin vorgenommen wurde Bei dem Erarbeiten des Produktions und Finanzplanes wurde davon ausgegangen, daß der finanzielle Wert der AE mit DM 6,54 festgelegt wurde und daß entsprechend der Anzahl der erforderlichen Arbeitseinheiten und der auszuzahlenden Bodenanteile die dementsprechend notwendigen Produktionsziffern in der tierischen und pflanzlichen Produktion festgelegt wurden“

Dieser Bericht führte dazu, daß ein Instrukteur der SED-Bezirksleitung Erfurt nach Merxleben in Marsch gesetzt wurde, der unmittelbar nach seinem Eintreffen mit der Tatsache konfrontiert wurde, daß der Buchhalter der LPG beabsichtigte, seine Kündigung einreichen „Nach seinen Aussagen gelingt es einfach nicht, Ordnung in der LPG hervorzurufen“

Zum Jahresabschluß 1955 hätte sich immerhin folgender Schuldenberg angehäuft Die LPG hatte 1,8 Millionen DM Bauschulden und 220 000 DM Schulden aus langfristigen Krediten für die Anschaffung von Maschinen und Vieh, dazu kamen 340 000 DM an überfälligem Kredit aus den Jahren 1953/54, der aufgenommen worden war, um die Anteile der Arbeitseinheiten an die Mitglieder auszuzahlen, die zwar geplant, ökonomisch aber nicht untersetzt worden waren So hatte man für das Jahr 1954 7,- DM für die Arbeitseinheiten geplant, aber nur 4,87 DM erreicht. Diese Differenzen machten

im Gesamtmaßstab den Betrag von 340 000 DM aus Und auch für 1955 gab es schon wieder Lücken, denn man hatte pro AE ca. 6 DM eingeplant, aber nur 2,50 DM erreicht, womit weitere 130 000 DM benötigt wurden

„Meine Frage an den Hauptbuchhalter, wie das weiter gehen soll in der perspektivischen Entwicklung der LPG bei der Schuldenlast, da sagte er ‚Da fragen die Götter danach‘ Der Buchhalter sagt, daß Großmann die Auffassung vertritt ‚Über diese Schuldenlast wird eines schönen Tages der Staat schon etwas machen, damit die Schulden gestrichen werden.‘

In den letzten Jahren sind wertvolle Menschen aus der Genossenschaft immer wieder ausgeschieden, und immer wieder die besten. Beim Ernst Großmann kann sich keiner halten Der Weg geht bei uns in der Genossenschaft verkehrt Der Weg geht nicht über die Partei, über den Vorstand, über die Mitgliederversammlung, sondern ein Mann bestimmt allein, der Genosse Großmann Der parteilose Schweinemeister sagt, daß in der Mitgliederversammlung kein Mensch offen spricht, weil sie der Auffassung sind, sie haben hinterher ausgespielt. Übereinstimmend haben beide gesagt, daß der Genosse Großmann immer dann grundsätzlich dagegen ist, wenn jemand mit Vorschlägen kommt oder wenn jemand ein gutes Maß an Wissen zeigt, das könnte der Genosse Großmann einfach nicht vertragen, so wäre es auch gekommen, daß viele gute Genossen und Fachleute wieder gegangen sind“

Der Schweinemeister teilte dem Instrukteur mit, daß seine 360 Schweine nur Erhaltungsfutter bekommen und er immer wieder fordert, daß die Schweine Eiweißkonzentrate erhalten und andere Verbesserungen im Futter, oder man müsse, um wirklich einen Erfolg im Schweinestall zu erhalten, den Bestand von 360 auf 200 herabsetzen. Auch diese wichtige Frage war nicht Gegenstand einer Vorstandssitzung. Genosse Großmann tut das mit der Frage ab ‚Du mußt die Sache mit Liebe machen‘ Der Schweinemeister sagt Liebe und Freude an meiner Arbeit habe ich dann, wenn meine Schweine zufrieden grunzen anstatt den ganzen Tag Gebrüll zu hören nach Futter“

Über die auf Staatskosten in der LPG errichteten Bauten hätte sich Großmann gegenüber einem Genossenschaftsbauern sinngemäß geäußert, das solle dessen Sorge nicht sein, erst bauen wir einmal, das andere würde sich schon finden

„Genosse Großmann macht noch heute, was er will Wenn ein Mitglied der Genossenschaft anderer Meinung ist, sagt er, er ist gegen mich eingestellt In jedem Jahr stellen wir fest, daß zu den alten neue Schulden kommen Genosse Großmann sieht die Lage immer sehr rosig Er macht uns was vor Wenn etwas schiefgeht, sind alle anderen daran schuld, nur nicht der Genosse Großmann

Im vergangenen Jahr wurden ihm beispielsweise 50 000 DM Zinsen erlassen Darauf hat er spekuliert, daß ihm in diesem Jahr ebenfalls Zinsen erlassen werden Das hat er aber nicht durchgesetzt, sondern er mußte 26 000 DM Zinsen bezahlen“



Dem Text eines Berichtes der Kreisdienststelle Langensalza des Ministeriums für Staatssicherheit vom 17. Januar 1956 ist zu entnehmen: „Der LPG-Bauer ( ) sprach [im] leicht angetrunkenen Zustand in der Gaststätte in Merxleben seine Unzufriedenheit aus über das schlechte Ergebnis in der Auszahlung der Arbeitseinheiten für das Jahr 1955. Weiter sagte er wörtlich: ‚Der Genosse Großmann hat zwar in einer Molkerei gelernt und kann vielleicht Käse machen, aber keine LPG leiten, und er wird dieses Jahr noch ganz klein werden.‘ Durch das schlechte Verhalten des Genossen Großmann und die oft unbegründeten und unwahren Äußerungen gegen gute Mitglieder der LPG, welche in einer offenen und ehrlichen Kritik versuchen, dem Genossen Großmann seine Fehler aufzuzzeigen, entsteht ein persönlicher Haß und Kampf.“

Die Schönfärberei über den organisatorischen Ablauf in der LPG selbst vor Delegationen, Film und Presse wirft ebenfalls kein gutes Bild auf die Mitglieder der LPG und gibt regen Diskussionsstoff dem Klassegegner. Durch seine Schönfärberei und unerfüllbare Versprechungen in der Presse, in öffentlichen Institutionen sowie gegenüber den Mitgliedern zerschlägt Großmann selbst das Vertrauen der Genossenschaftsbauern sowie der umliegenden Bevölkerung zu der Entwicklung der LPG.“

Am gleichen Tage, als diese Einschätzung des MfS vorgenommen worden war, befaßte sich das Sekretariat der Erfurter SED-Bezirksleitung mit den Zuständen in der LPG Merxleben. Zu dieser Beratung waren die beteiligten Akteure persönlich hinzugezogen worden. Großmann schilderte die Situation wie folgt: „1953, als bei uns das Großbauprogramm losging, waren alle möglichen Stellen bei uns, die uns reinredeten, von Berlin vom Ministerium, vom Bezirk. Es ging im Großen los. Die Gebäude wurden im Rohbau hergestellt. Der innere Ausbau ist teurer als der Rohbau. Damals ging es um das Beispiel. Man mußte etwas hinstellen, um zu zeigen – unseren Bauern – so muß in Zukunft eine Genossenschaft aussehen. Deshalb darf man nicht die ganze Schuld auf uns abwälzen.“

Es war ein Projekt vorgesehen von fünf Millionen. Man hat für Straßenbau eine halbe Million festgelegt. Aufgrund der schnellen Entwicklung der anderen Genossenschaften kam man ab von diesem einen Beispiel. Es standen bei uns diese Großbauten hier. Es fehlte ein Futterhaus. Es fehlte die Befestigung der Wege, was uns diese großen Schwierigkeiten machte. Schwierigkeiten bestehen bei uns noch wegen der Straßenverhältnisse, und zwar, weil die Futtermittel mit Fuhrwerken herangebracht werden müssen (von dem entfernten Futterhaus in die Ställe). Die Mechanisierung ist zwar da, kann aber nicht gebraucht werden.“

Einen großen Fehler muß man sehen, daß wir meistens nicht ausgegangen sind von der Produktion, sondern wir haben gesagt, 7, DM müssen wir unseren Mitgliedern auszahlen, sonst werden sie unzufrieden. Von Berlin wurde aber empfohlen, 11,25 DM für Einheiten einzuplanen. Wir werden in diesem Jahr nicht zulassen, daß höhere Stellen die Pläne für uns ausarbeiten und Wissenschaftler da sind, sondern die Mitgliederversammlung muß die Ziffern bestätigen. Richtiger ist, wenn der Plan von unten herauf erarbeitet wird und die Einheiten festgesetzt werden.“

Im weiteren Verlauf der Diskussion bemängelte der 1. Kreissekretär von Langensalza, daß die Verwaltungskosten in der LPG Merxleben unangemessen hoch wären. Zum Beispiel wären die im Abrechnungszeitraum angefallenen Telefongebühren der LPG höher als die der Kreisleitung selbst gewesen.

Der Leiter der Bezirksstelle der Deutschen Bauernbank: „Ich muß sagen, daß in der Bauernbank Kredite nicht mit der notwendigen Konsequenz kontrolliert wurden. Unsere Kollegen hätten einfach sagen müssen, wenn diese Aufgaben nicht erfüllt werden, dann ist Funkstille, dann gibt es keinen Pfennig mehr von uns. Wir hätten dadurch eine bessere Unterstützung durch den Rat des Kreises und Rat des Bezirkes erreichen können.“

Der Vorsitzende des Rates des Bezirkes: „Merxleben ist entwickelt worden durch eine starke Verbindung Ernst Großmann/dem Zentralkomitee und dem Ministerium für Land- und Forstwirtschaft. Da sind Pläne aufgestellt worden, wobei man ausgegangen ist von phantastischen Überlegungen einer Großwirtschaft. Der Bezirk hat bei der Entwicklung der LPG so gut wie nicht mitgewirkt. Erst als der sechzigste Geburtstag von Genossen Walter Ulbricht war, wurde der Beschluß gefaßt, Genosse ( ) [der Ratsvorsitzende selbst] wird beauftragt, dafür zu sorgen, daß die entstandenen Bauten im Rohbau fertigzustellen sind.“

Was mir aufgefallen ist, war, und was ich auch Ernst Großmann gefragt habe: ‚Hast du denn innerbetriebliche Straßen geplant?‘ Die LPG hat nicht für einen Pfennig innerbetriebliche Straßen gebaut. Die LPG ist nur rentabel, wenn die Arbeitsvorgänge von der Fütterung bis zum Ausmisten gut organisiert sind. Ich habe keine Zweifel gelassen, daß der Staatsapparat nicht in der Lage ist, diese Straßen zu bauen. Die Verbilligung der Produktionskosten kann nur erfolgen, wenn die Verbindungswege da sind. Die Gebäude liegen so weit auseinander, daß kaum eine Rentabilität herausgeholt werden kann. Ich habe nicht alle diese Kosten, die der Staatsapparat in die inneren Dinge von Merxleben hineingebuttert hat, bei der Hand.“

Wenn die Genossen von der Bauernbank anfangen, wir sollten selbstkritisch Stellung nehmen, dann muß ich sagen, es war unser Fehler, daß wir nicht dafür gesorgt haben, daß man Ernst zum Teufel gejagt hat. Genossen, ein Beispiel, wie es dort vor sich geht. Ernst spricht mit dem Genossen Walter Ulbricht. Genosse Ulbricht stellt fest, die Schule in Merxleben ist in einem kircheneigenen Gebäude untergebracht. Es wird solche eine Lösung getroffen, daß Genosse Großmann, ohne jemand zu fragen, eine Schulbaracke kauft. Dafür gibt es kein Geld und auch keinen Kredit. Der Rat des Bezirkes und des Kreises haben die Schulbaracke bezahlt. So geht es bei allen Dingen.“

Wenn eine verantwortliche politische Arbeit dort geleistet wird und Gegenstände angeschafft werden müssen, die die LPG vorwärtsbringen, auch wenn Kredite dazu erforderlich sind, bin ich der Meinung, daß man hilft. Aber es wird alles angeschafft, kreuz und quer, ohne daß vorher die Zweckmäßigkeit überprüft wird. Genosse Großmann schafft sich eine große Bienenzucht an. Ich habe schon in der Schule gelernt, damals hatten Pfaffen und Lehrer im Dorf Zeit und Erfahrung sich Bienen zu halten.“



Ernst schafft das an, ohne die Voraussetzung zu haben, mit diesen Dingen Geld zu verdienen

Es besteht keine ordentliche Aufstellung über den Wert der Neubauten. Man hat Privathäuser auf dem Genossenschaftsgelände für die Genossenschaftler gebaut. Die LPG hat einen Kindergarten gebaut, eine Schule in der Barackenanlage bezahlt, alles andere läuft über die Leistungen der LPG.

Wir hätten ganze Brigaden ausschicken müssen, aber dann wäre es keine LPG Merxleben geworden, sondern ein volkseigenes Gut. Das konnten wir uns nicht leisten, weil trotz aller Redereien nach Merxleben jeden Sonntag Hunderte, wenn nicht Tausende gekommen sind.“

Der Vorsitzende des Rates des Kreises von Langensalza: „Ich habe die Entwicklung in Merxleben miterlebt. Ich bin der Meinung, man kann dem Genossen Ernst Großmann nicht die ganze Schuld geben. Seinerzeit war es so, daß viele Köche da waren, die in Merxleben irgendetwas angeordnet haben. Ich denke insbesondere an das Jahr 1953, wo es ein großer Bauplatz war. Damals waren Genossen von Berlin da, die versuchten, sich in die genossenschaftlichen Belange einzumischen, und es wurde nicht verstanden, diese Einmischung zurückzuweisen. Wir vom Rat des Kreises haben nicht die Erfahrung und haben aufgebaut auf die Vorschläge der Genossen von Berlin, die sich in der weiteren Entwicklung als nicht gut erwiesen hatten.“

Auch die große Ferkelsterblichkeit ist hervorzuheben. Kürzlich war eine Delegation da mit dem stellvertretenden Landwirtschaftsminister aus der Sowjetunion. Der Genosse Minister hat die Frage so gestellt: „Genosse Großmann, bei uns werden Vorsitzende von LPG-en prämiert für gute Arbeit. Wenn aber eine solche große Ferkelsterblichkeit vorhanden ist, steht die Frage, daß man den Verantwortlichen einsperrt.“

Die Jugend war da [zum Tag der Bodenreform]. Die ganzen Genossenschaftsbauern waren in der Kneipe und sagten, wenn die Politik vorbei ist, kommen wir in den Saal zum Tanzen.

Genosse Großmann ist sehr großzügig. Die Menschen, die zum Einsatz kommen, bekamen belegte Brote und Bier. Warum gibt man den Leuten noch zwei Bockwürste? Auch beim Besuch von Delegationen zeigt sich diese Großzügigkeit.“

Der 2. Sekretär der Bezirksleitung: „Wenn man einen Plan aufstellt mit 835 000 DM und erreicht nur 430 000, dann liegen spekulative Gründe vor. Die Inanspruchnahme dieser ungeheuren Kredite wirkten sich in der Öffentlichkeit, im ganzen Genossenschaftswesen, in der Führung unseres Staates und vor allen Dingen bei den Mitgliedern unserer Genossenschaft schlecht aus. Die Rolle der Partei wird diskreditiert. Es heißt dann, daß die Partei unfähig ist, eine bedeutsame Aufgabe zu lösen, eine solche Großbrauwirtschaft zu betreiben. Merxleben ist das Beispiel für Tausende. Das hat nicht nur eine ökonomische Bedeutung, sondern eine hohe moralisch-politische Bedeutung für die Entwicklung der Genossenschaften. Ich sage nicht zuviel, die Lage in Merxleben ist im ganzen Thüringer Land bekannt. Merxleben ist kein gutes Beispiel mehr, sondern ein

7  
abschreckendes Beispiel für alle Menschen, die sich mit den Produktionsgenossenschaften befassen.“

Ein Mitglied des Büros der Erfurter Bezirksleitung: „Ich hatte von Anfang an große Mühe, den Genossen Großmann zu überzeugen, daß für eine weitere Führung der Genossenschaft seine eigene Qualifikation von großer Wichtigkeit ist. Es ist so, daß Genosse Großmann überhaupt nichts liest. Ich bin der Meinung, daß Genosse Großmann in die drei Bücher über die wissenschaftliche Entwicklung der Genossenschaften, über Agrarbau, Viehzucht usw., die er in seinem Bücherschrank hat, nicht einmal hineingeschaut hat.“

Ein Mitarbeiter der Abteilung Landwirtschaft der Bezirksleitung schrieb zwei Wochen nach dieser Beratung: „Genosse Großmann ist nach der kritischen Auseinandersetzung im Sekretariat der Bezirksleitung noch nicht davon überzeugt, daß er wesentlich zu dieser ungünstigen Entwicklung der Genossenschaft durch sein fehlerhaftes Verhalten beigetragen hat. Er vertritt die Meinung, ‚der ganze Apparat ist gegen meine Person‘, sieht in der Kritik nicht die Hilfe, um die Verhältnisse in der LPG zu verändern. Während der Ernte und auch in der Herbstkampagne sind erhebliche Verluste bei der Bergung des Getreides und der Zuckerrüben entstanden, so zum Beispiel wurde Stroh untergepflügt und ca. 1000 Zentner Zuckerrüben liegen noch heute [Ende Januar!] auf den genossenschaftlichen Feldern. Diese Verluste sind auf die schlechte Arbeit der MTS zurückzuführen.“ Der Sachbearbeiter schlug abschließend vor, Großmann nach dessen formeller Wiederwahl zum LPG-Vorsitzenden zum Zwecke der Vorbereitung eines Studiums von der Ausübung seiner Funktion in Merxleben zu entbinden.

Dies geschah dann im weiteren Verlauf auch so. An dieser Stelle enden die Aufzeichnungen der Erfurter Bezirksleitung über die LPG Merxleben im Zusammenhang mit dem Besuch Ulbrichts in dieser Genossenschaft.